№ 60. Sonnabend, den 12. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 10. März.

Am Bundesrathstische: Fürst von Bismarck, von Bötticher.

Eingegangen: Entschließungen des Bundesraths auf Beschlüsse des Reichstags.

Heute erklärte der Reichskanzler dem Abg. Dr. Virchow gegenüber, daß der im Etat ausgeworfene, zur Erforschung Zentralafrikas bestimmte Fond von 150 000 Mark zur Erforschung der Wasserläufe des Kamerun und des Hinterlandes der deutschen Kolonialgebiete verwendet werden solle; die rein abstrakten Bestrebungen der afrikanischen Gesellschaft hätten Deutschland nichts genutzt. Die Klagen des Abg. Lingens über den mangelnden Schutz der Auswanderer in Hamburg und Bremen weist Abg. Wörmann zurück. Auf Anfrage des Abg. Baumbach konstatirt Minister v. Bötticher, die Revision des Krankenkassengesetzes sei aufgeschoben; die Denkschrift über die Wirksamkeit des Gesetzes sei in Ausarbeitung. Eine Vorlage über die Altersversorgung der Arbeiter solle schon in der nächsten Session gemacht werden. Auf Anfrage des Abg. Rickert wiederholte der Minister die Zusage einer gesetzlichen Regelung der Frage, welche Zusätze zum Wein zulässig sein sollen. Für die physikalisch-technische Reichsanstalt werden auf Antrag des Abg. Sattler anstatt der im Etat geforderten 100 432 M. nur 75 000 M. und zwar als Pauschquantum zu persönlichen, sachlichen und vermischten Ausgaben bewilligt. Beim Militäretat stellte der Kriegsminister eine Vorlage über die Entschädigung der zur Einstellung gelangenden Landwehrleute und Reservisten, sowie eine Abänderung des Gesetzes von 1850 betreffend die Entschädigung der Angehörigen der im Felde stehenden Landwehrleute in Aussicht. Morgen dritte Berathung des Militärgesetzes und Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

Der **Kaiser** hörte am gestrigen Vormittage zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher und nahm darauf die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere, darunter auch die des neu ernannten persönlichen Adjutanten des Prinzen Wilhelm von Preußen, Majors Frhrn. von Bissing, entgegen. Mittags hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Kriegsminister, arbeitete darauf längere Zeit mit dem General v. Albedyll und hatte eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Borck.

— Staatsminister v. Hofmann soll nach der „Nat.-Ztg." seine Entlassung als Staatssekretär von Elsaß-Lothringen eingereicht haben.

— Das Herrenhaus hat, wie erinnerlich, in der letzten Session auf Antrag der Herren v. Kleist-Retzow u. Gen. die Regierung ersucht, das Geeignete wahrzunehmen, daß bei der Wiedergewährung größerer Freiheit und Selbstständigkeit an die römisch-katholische Kirche auch der evangelischen Kirche ein entsprechend größeres Maß von Freiheit und Selbstständigkeit und reichlichere Mittel zur Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse gewährt werde. Da die Regierung keine Anstalt macht, diesem Beschluß zu entsprechen, neuerdings aber noch eine neue kirchenpolitische Vorlage zu Gunsten der katholischen Kirche gemacht hat, so hat Herr v. Kleist-Retzow seinerseits einen Gesetzentwurf beantragt, welcher das Maß der beanspruchten größeren Freiheit und Selbstständigkeit für die evangelische Kirche im Einzelnen bezeichnet und zur gesetzlichen Geltung zu bringen bestimmt ist. Welche, und zu welchen Zwecken finanzielle Mittel verlangt werden, ist nur in Form eines Antrags ausgesprochen, welcher die Regierung auffordert, eine bezügliche Vorlage zu machen. Beide Anträge entsprechen in sachlicher Hinsicht dem bereits Anfang November v. Js. in der „Kreuzzeitung" veröffentlichten Gesetzentwurf. Die Möglichkeit, daß das Herrenhaus auch diese Anträge annimmt, ist nicht ausgeschlossen; auf die Zustimmung des Abgeordnetenhauses oder gar der Regierung ist indessen nicht zu rechnen.

— In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Budgetkommission erklärte der Staatssekretär v. Stephan bei Besprechung der Privatpostanstalten, die Postverwaltung stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß in ihrem Interesse eine Unterdrückung der Privatanstalten im Wege der Gesetzgebung nicht nöthig sei; eine andere Frage aber sei es, ob nicht, um das Publikum vor Schädigungen zu schützen, ein Eingreifen der Gesetzgebung erforderlich sei. Der Herr Staatssekretär soll Letzteres wiederholt betont haben. Der Abg. Rickert sprach sich demgegenüber für Aufrechterhaltung des bestehenden gesetzlichen Zustandes aus. Es sei zu bedauern, daß die Postverwaltung den Standpunkt, den sie noch Ende vorigen Jahres im Reichstage vertreten habe, jetzt verlassen habe. Dazu liege keinerlei Grund vor. Der Abg. Miquel schloß sich der Meinung auch an, daß es sich nicht empfehle, das bestehende Gesetz zu ändern. In der $1\frac{1}{2}$-stündigen Sitzung der Kommission wurden die Neu- bezw. Erweiterungsbauten von Postanstalten bis auf diejenigen in Konitz, Mislowitz und Danzig bewilligt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt ein Feuilleton, in welchem sie die großen Verdienste des augenblicklich hier weilenden „großen Franzosen" Herrn v. Lesseps auf das Eingehendste würdigt. — Einem Mitarbeiter des „Berl. Tageblatts gegenüber äußerte sich Herr von Lesseps: „Ich bin kein Politiker, aber das weiß doch Jeder, die kleine Wolke, die vielleicht am Horizent war, ist längst zerstreut" (le nuage s'est dispersé). . . .

— In parlamentarischen Kreisen ist der Vorschlag wieder aufgetaucht, den Präsidenten des Reichstags durch Repräsentationsgelder in den Stand zu setzen, die Reichstagsmitglieder in zwanglosen, geselligen Vereinigungen um sich zu versammeln. Gegen den Gedanken an sich wäre bei günstiger Finanzlage wenig einzuwenden; nur müßte da die Konsequenz gezogen werden, daß auch die übrigen Abgeordneten, denen durch ihre parlamentarische Stellung vielfach gleichfalls allerlei besondere Kosten verursacht werden, durch Diäten entschädigt werden. Ein Regierungsbeamter, der, wie der jetzige Reichstagspräsident, während der Dauer der Session sein Gehalt ruhig fortbezieht, ist viel eher in der Lage, sich ohne solche Entschädigung zu behelfen, als die große Mehrzahl der Abgeordneten, die, ihrer Berufsthätigkeit entrissen, noch dazu die Kosten ihres Aufenthalts in Berlin aus eigener Tasche bestreiten müssen.

— Die Beförderungen, welche aus Anlaß der Bildung der neuen Kadres im deutschen Reichsheere nothwendig werden, dürften für das preußische Offizierkorps bereits am 22. März cr. veröffentlicht werden. Für derartige größere Avancements wird, nach der „Voss. Ztg.", gewöhnlich ein auf die Geschichte der Armee bezughabender Tag oder ein Geburtstag aus dem preußischen Herrscherhause bestimmt, und nichts liegt näher, als das für die Offizierkreise so bedeutungsvolle Avancement mit dem Geburtstage unseres Kaisers zu verknüpfen. Auch im Jahre 1881 wurden die Beförderungen aus Anlaß der Bildung neuer Regimenter durch Kabinetsordre vom 22. März bekannt gemacht.

— Eine ganze Reihe von Steuervorlagen werden bereits in Aussicht gestellt; eine Zuckersteuervorlage soll bereits in nächster Zeit an den Reichstag kommen; der Verfall der Zuckersteuer sei ein so großer, daß sich eine Abänderung der gegenwärtigen Gesetzgebung und die endgültige Regelung dieser für Landwirthschaft, Export und Reichsfinanzen gleich wichtigen Frage nicht länger aufschieben lasse schreibt die Kreuzztg., hier ist nichts erforderlich, als eine weitere Herabsetzung der Ausfuhrvergütung, wenn man nicht endlich zu der Fabrikatsteuer übergehen will. In etwas fernerer Aussicht stehen die Branntwein-, Bier- und Tabaksteuer. Bezüglich der letzteren, meint die Kreuzztg., genüge es, die bestehenden Steuersätze zu erhöhen, um höhere Beträge zu erzielen. Ueber die Biersteuer weiß das Blatt nur zu sagen, daß dieselbe (d. h. die Malzabgabe) in Baiern mehr einbringe, als sonst und das Bier trotzdem dort am besten und zugleich am billigsten sei. Diese Vorlagen sind erst im Herbst zu erwarten.

— Aus dem Verlust an Reichstagsmandaten zieht der „Sozialdemokrat" in Zürich folgende Lehre: „Die Partei wird nun vor dem Wahn bewahrt sein, als ob durch allmähliche Erlangung der Majorität auf parlamentarischem Wege der Sozialismus zu verwirklichen sei. Niemandem, der dem Gang der Dinge aufmerksam gefolgt ist, kann es entgangen sein, daß die in dem letzten Wahlkampfe (1884) erfochtenen Wahlsiege der Partei vielfach zu optimistischen Auffassungen geführt und die Illusion erweckt hatten, es werde nun immer so fortgehen, und der Zeitpunkt, wo wir im Reichstage die Mehrheit oder doch wenigstens einen ausschlaggebenden Einfluß erlangt hätten, sei in greifbare Nähe gerückt. Diese Illusion ist nun gründlich zerstört."

— Der Vorstand des Kriegervereins zu Iserlohn hatte auf das Betreiben mehrerer dem Vereine als Ehrenmitglieder angehöriger Offiziere öffentlich bekannt gemacht, daß die und die mit Namen genannten Mitglieder, welche für die Wahl des bisherigen freisinnigen Abgeordneten Dr. Langerhans gegen den nationalliberalen Kandidaten gewirkt hatten, ausgeschlossen seien. In der am Sonntag stattgehabten Monatsversammlung wurden diese Dinge von den freisinnigen Mitgliedern zur Sprache gebracht, und es zeigte sich, daß die Majorität auf ihrer Seite stand; so daß jetzt der Vorstand ausscheiden muß.

— Um eine Hoffnung ärmer sind unsere Schutzzöllner. Die englische Kommission zur Untersuchung der gegenwärtigen Handelsstockung hat ihren Bericht erstattet. Von den 23 Mitgliedern haben nur 4, die sogenannten fair traders, als Heilmittel die Einführung von Schutzzöllen in England vorgeschlagen. Das irische Mit-

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

12.) (Fortsetzung.)

Eugen erhob sich, als der Gendarm lächelnd antwortete:

„Thut mir leid, mein Herr, wenn meine vielleicht etwas übel angebrachte Bemerkung über deren Reisezweck und weitere Absichten Sie verletzt haben sollte. Habe mir nur gedacht, Sie müßten am Ende ein Bekannter der damals hier anwesenden Personen sein, weil Sie so angelegentlich nach denselben fragten. Habe mich aber wohl geirrt."

„Ja, das ist Ihnen in der That passirt," antwortete Eugen kurz und in einem die Fortsetzung des Gespräches abschneidenden Tone.

Er hatte unterdessen seine Rechnung bezahlt und der Kutscher stand am Wagen, zur Abreise bereit. Eugen nahm seinen Hut und verabschiedete sich mit ein paar Worten bei den Wirthsleuten vom Hause, den Brigadier weiter nicht beachtend. Doch dieser war noch nicht befriedigt:

„Muß mir doch nochmals erlauben, mein Herr! Sie haben sich in das Fremdenbuch einzutragen vergessen. Es ist hier eine besonders strenge Kontrole jetzt eingeführt und Angabe Ihres Namens, Standes und Wohnortes dürfte daher unbedingt nöthig erscheinen."

Dabei trat der Gendarm dicht an Eugen heran und hielt ihm die Feder hin, wobei er ihn ansah, als ob er sich sein ganzes Signalement auf das Genaueste einprägen wollte.

Eugen überlief es dabei kalt und wieder siedheiß. Was stand ihm Alles bevor, wenn der Mann des Gesetzes Verdacht gefaßt hatte! Die ganze Nacht hatte ihn die unselige blauseidene Schnur gequält, mit der er die widerspenstige Hausthür damals von außen zubinden mußte, damit man seine und Liddy's Flucht nicht zu bald bemerkte. Die Sache stand wirklich furchtbar schlimm für ihn nach Allem, was er gestern Abend erfahren hatte. Was wollte der Gendarm nur immer von ihm? Warum diese Späherblicke, dieses geradezu zudringliche Urtheilen über seine Handlungen, dieses Ausfragen? Er durfte seinen wahren Namen nicht nennen, schon um Liddy's willen nicht. Wenn selbst das Mädchen in eine solche Untersuchung verwickelt, am Ende unter dem Scheine einer Mitschuld an jenem furchtbaren Verbrechen sogar verhaftet würde!? Gräßlicher Gedanke! — All diese Ideen schossen dem armen Eugen weit rascher durch den Kopf, als wir sie niederschreiben oder lesen könnten.

Halb ohne zu wissen, was er that, jedenfalls ohne der bedenklichen Tragweite einer solchen Fälschung im gegenwärtigen Falle sich bewußt zu werden, schrieb er mit fieberhaft zitternder Hand in das Fremdenbuch des Olsdorfer Wirthshauses vor den Augen des Gendarmen, der jedem Buchstaben folgte, einen anderen Namen, Stand und Wohnort, als den seinigen. —

Die Feder weglegend, wie wenn sie ihn an den Fingern gebrannt hätte, ging er mit einem flüchtigen Kopfnicken aus dem Zimmer, sprang in den Wagen und rief: „Weiter, Kutscher!"

Der Wagen rollte davon. Er hatte Olsdorf bald hinter sich. —

Kopfschüttelnd stand der Gendarm noch vor dem Fremdenbuche.

„Und ganz richtig war's doch nicht mit dem kurz angebundenen, hochnasigen, jungen Laffen!" brummte er dabei vor sich hin. „Muß wenigstens im Auge behalten werden. Werde gleich nach der Bahnstation S . . . . telegraphiren und anfragen, wohin der Mann Billet löst. Sollen am Schalter die Augen offen behalten! Hm! Ja! Das ist das Rechte!" —

Damit verließ auch er den „Grauen Bären".

Die Rückreise Eugen's verfloß ohne Abenteuer, obwohl er immer das bange Gefühl empfand, als sei ihm ein Verfolger auf der Ferse.

Daß er mit der unrichtigen Eintragung in das Fremdenbuch eine Uebereilung, ja eine gefahrbringende Unbesonnenheit begangen habe, ward ihm klar, ehe er noch die letzten Häuser des Marktfleckens erreicht hatte. Es war hierbei allerdings ein Trost, daß diese Handlung dazu dienen könnte, den Gang der Untersuchung einigermaßen zu verschleppen. Eine gegen seine eigene Person gerichtete Verfolgung, die voraussichtlich früher oder später doch zu seiner Ermittlung führen dürfte, werde nun wenigstens erst dann ihr Ziel erreichen, wie er hoffte, wenn das geliebte Mädchen in einem ziemlich weit entfernten Theile des Landes sich befinde. Dessen Abreise möglichst rasch ins Werk zu setzen, war er fest entschlossen, während er sich bisher mit dem Gedanken an die Trennung durchaus nicht hatte befreunden können. Liddy mußte fort, unverzüglich fort und zwar, ohne vorher zu erfahren, welch' furchtbar drohende Wolke über seinem und vielleicht auch ihrem eigenen Haupte schwebte. So lange wie möglich sollte ihr die Qual erspart bleiben, welche ihm das Bewußtsein bereitete, daß ein gräßlicher Verdacht auf ihm laste. An sie dachte er stets an erster Stelle, dann erst an sich selbst.

Wie war Alles seit gestern so ganz anders geworden! Selbst die Gegend, durch die er fuhr, erschien ihm in einem anderen, weit trüberen Lichte. Sein ehrlicher Name, seine Stellung im Geschäfte und in der Gesellschaft stand auf dem Spiele. Bald vielleicht war er für Jedermann ein Gegenstand des Abscheus und der Verwünschung! Was würde seine Tante sagen, wenn eines Tages, vielleicht heute oder morgen schon, ein Polizeikommissar erschien und den Neffen als Mörder verhaftete? Gräßlich!

Fortsetzung folgt.

glied sieht als Grund der Handelsstockung die Höhe der Pachtzinsen u. s. w. an. Die übrigen 18 Mitglieder der Kommission machen eine Reihe von Vorschlägen zur Besserung der gegenwärtigen Lage, Verringerung der Produktionskosten, Erschließung neuer Absatzgebiete und bessere Ausbildung der Kaufleute, aber Schutzzölle befürworten sie nicht. In der That, wenn die Ursache der Handelsstockung die in den 70er Jahren entstandene Ueberproduktion ist, so kann derselben durch die Absperrung der einzelnen Länder gegen einander nicht abgeholfen werden.

— Als am 25. Januar c. das Pferdeausfuhrverbot erlassen wurde, wurde mehrfach behauptet, große Pferdeankäufe die kurz zuvor stattgefunden hätten, wären die unmittelbare Veranlassung zu dieser Maßregel gewesen. Aus den im neusten reichsstatistischen Monatsheft enthaltenen Tabellen über Aus- und Einfuhr wichtiger Waarenartikels ergiebt sich nun aber, daß die Zahl der ausgeführten Pferde im Januar sich innerhalb mäßiger Grenzen hielt und jedenfalls nicht derartig umfangreich war, daß das Ausfuhrverbot, wenn man auch heute seine eventuelle vorbeugende Wirkung anerkennen mag, dadurch begründet werden könnte. Es sind nämlich 1338 Pferde ausgeführt gegen 1133 im Januar 1886. Davon gingen 500 nach den deutschen Zollausschlüssen, 340 nach der Schweiz, 201 nach den Niederlanden, 111 nach Frankreich, 90 nach Oesterreich-Ungarn, 51 nach Belgien cr. Eingeführt wurden im Januar 5492 Pferde (1886 4926), darunter 1934 aus den Zollausschlüssen, 1378 aus Belgien, 752 aus Rußland, 502 aus Frankreich und 492 aus Oesterreich Ungarn.

— Ueber die Verwendung eines neuen Sprengstoffes in der deutschen Armee erzählt die „Deutsche Heereszt g." in einer Anmerkung zu einem „Neue Sprengstoffe und ihre Folgen" überschriebenen Artikel Folgendes: „In der That giebt es nur noch ein hier nicht näher anzuführendes Deckungsmittel, welches der Wirkung der deutschen Belagerungsartillerie widersteht. Dieses befindet sich aber weder in französischen, noch in russischen Festungen. Dagegen berechtigen die dagewesenen, sehr eingehenden Versuche zu der Ansicht, daß alle bisher an unserer West- und Ostgrenze bestehenden, sogenannten „modernen Befestigungen," sowohl die französischen, als die russischen, nach kurzer Beschießung in nicht mehr zu vertheidigende Trümmerhaufen verwandelt sein werden. Ob unser Brisanzstoff nun Melinite heißt oder nicht, der Name thut nichts zur Sache, jedenfalls sind wir nicht nur den Franzosen auch in Bezug auf den Stoff zum wenigsten ebenbürtig, sondern wir verstanden auf diesem Gebiete, wie auf dem der Neubewaffnung der Infanterie zu schweigen, während die französische Presse bekanntlich einen andern Weg verfolgte."

Ausland.

Petersburg, 10. März. Vor drei Jahren wurde hierselbst der Gendarmerieoberst Sudeikin von Nihilisten ermordet. Der Mörder war ein früherer Artillerie-Hauptmann Degajew, der wegen nihilistischer Verbrechen verurtheilt war, aber von Sudeikin als Spion benutzt wurde, als solcher that er auch gute Dienste und entdeckte eine Verschwörung gegen das Leben des jetzigen Kaisers. Aber seine ehemaligen Genossen kamen hinter seinen Verrath und zwangen ihn unter der Drohung, seine Frau und Kinder zu tödten, Sudeikin, der als gefährlichster Feind der Nihilisten galt, zu ermorden. Dejagew führte das Verbrechen aus und entfloh. Die Regierung versuchte jahrelang, seiner habhaft zu werden; auf allen Bahnhöfen wurde sein Bild ausgestellt und 10 000 Rubel für seine Gefangennahme geboten. Jetzt hat ihn ein Gendarmerieoffizier in Kiew ergriffen. Degajew hat sich fast die ganze Zeit in Petersburg aufgehalten; durch große List soll es ihm gelungen sein, die Polizei zu täuschen.

Wien, 9. März. Die Polit. Korresp. meldet: Eine Zirkulardepesche der russischen Regierung ersucht die Mächte um Geltendmachung ihres Einflusses zur Verhinderung von Grausamkeiten während der bulgarischen Parteikämpfe. Die Zirkulardepesche scheint von Petersburg abgegangen zu sein, ehe die Exekutionen in Rustschuk stattgefunden hatten; aber bevor sie zur Kenntniß der Kabinette gebracht werden konnte, waren die Hinrichtungen bereits vollzogen. — Aus Krakau wird gemeldet: Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der gestern Inhaftirte kein russischer Spion, sondern ein englischer Hauptmann und Redakteur des „Manchester Guardian," Mr. Weinson ist. Derselbe wurde sofort freigelassen.

Sofia, 10. März. Die Drohungen des „Journal de St. Petersbourg" haben nirgends einen Effekt zur Folge gehabt. Inzwischen fährt die Regentschaft fort, strenges Gericht zu halten, und die umfassendsten Maßregeln für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. So hat sie beschlossen, der Bevölkerung die Waffen abzufordern. Der ganze Bezirk Sofia leistet dieser Aufforderung bereitwilligst Folge; Waffen jeder Art werden massenhaft abgeliefert. — Neuestens verlautet, die Sobranje werde erst Mitte Mai zusammentreten. Das Kriegsgericht zu Rustschuk verurtheilte ferner vier Unteroffiziere zu elfjähriger, vier zu fünfzehnjähriger, drei zu achtjähriger und hundertzwanzig gemeine Soldaten zu je dreijähriger Zwangsarbeit. Die Urtheile werden jedoch voraussichtlich auf dem Gnadenwege erheblich gemildert werden. Todesurtheile wegen Theilnahme am letzten Aufstande sollen nicht mehr gefällt werden. Ueber die Hinrichtungen, welche Sonntag früh bei Rustschuk stattfanden, werden der „N. Fr. Pr." noch folgende Datails mitgetheilt: „Am Sonntag früh um 3 Uhr wurden die zum Tode verurtheilten neun Führer des jüngsten Rustschuker Aufstandes in aller Stille aus dem Gefängnisse abgeholt und unter starker militärischer Eskorte mittelst Fiaker nach dem fünf Kilometer von Rustschuk entfernten, auf einem Hochplateau neben der Fahrstraße nach Rasgrad gelegenen Richtplatz geführt. Nachdem den Delinquenten das Todesurtheil durch den Präsidenten des Kriegsgerichts, Kapitän Andreew, vorgelesen worden war, nahmen die Verurtheilten mit Umarmungen und Küssen von einander Abschied. Einige unter ihnen trafen noch letztwillige Anordnungen, welche sie mit Bleistift auf dem Rücken von Soldaten zu Papier brachten. Die Verurtheilten wurden sodann vor die für sie bestimmten, durch Soldaten früher in einer Linie neben einander ausgehobenen Gräber gestellt und ihnen nach dem von einem bulgarischen Popen gespendeten geistlichen Segen die Augen verbunden. Auf das Kommando „Feuer!" gaben die vor jedem Verurtheilten aufgestellten Soldaten je zwei Revolverschüsse auf dieselben ab, womit die Prozedur der Hinrichtung beendet war. Den Richtplatz schloß eine Kompagnie Infanterie mit auf dem Gewehre aufgepflanzten Bajoneten ein. Zu der Justifikation, welcher sämmtliche Mitglieder des Kriegsgerichtes, dann eine aus allen Chargen gebildete Militär-Kommission und ein großer Theil der Offiziere der Garnison beiwohnten, wurden keine Zivilpersonen zugelassen. Ueberhaupt erlangte man erst in den Vormittagstunden Kenntniß von der erfolgten Hinrichtung. Die Gräber der Todten tragen keinerlei Bezeichnung, und sind dieselben unbewacht. Den Hinterbliebenen ist es freigestellt, ihre Angehörigen exhumiren und auf dem Friedhofe beerdigen zu lassen."

Rom, 10. März. Eine interessante Thatsache ist in den afrikanischen Verwickelungen zu verzeichnen. Es wurden nämlich seitens der italienischen Regierung für diesen Feldzug große Summen von Maria Theresien-Thalern angekauft, da diese Münze in Abessinien in sehr gutem Ansehen steht und einen wesentlichen Theil des dortigen Geldverkehrs ausmacht. Diese Ankäufe bewirkten, daß in der letzten Zeit im Münzamte in Wien mehr Levantthaler als gewöhnlich geprägt werden mußten, da von den mit der Vermittelung betrauten Bankhäusern in Triest und Wien immer neue Bestellungen einliefen. Zu erwähnen ist, daß auch die Engländer seinerzeit zu diesem Gelde greifen mußten, als sie in dem dortigen Gebiete operirten.

Provinzielles.

§§ **Löbau,** 10. März. Für den Geburtstag unseres Kaisers sind auch in unserem Ort viele Festlichkeiten in Aussicht genommen. Das Seminar beabsichtigt zu wohlthätigem Zweck ein Konzert zu veranstalten, in den Schulen werden Festakte stattfinden, Festdiners sind in Aussicht genommen, der Kriegerverein arrangirt eine Festaufführung u. s. w. — Herr Amtsrichter Kretschmer hierselbst ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Pr. Stargard versetzt worden. Am vergangenen Sonnabend wurde in dem Dorfe Kazanitz in dem Kamine eines Einwohnerhauses ein Kistchen mit einem todten Kinde gefunden. Die Mutter desselben ist bereits ermittelt, die Untersuchung eingeleitet. — Im Dorfe Zagoczawo wurde einem Arbeiter von einer Maschine ein Theil des Armes abgerissen. Unvorsichtigkeit des Verletzten soll Ursache dieses Unfalls sein.

⊙ **Strasburg,** 10. März. Kaisers Geburtstag soll hier vom Kriegerverein und von der Schützengilde durch Redeakt und gemüthliches, kameradschaftliches Beisammensein im Schützensaal gefeiert werden; zur Einleitung der Feier soll am Vorabend ein Zapfenstreich mit Fackelzug durch die Stadt stattfinden; ein Komitee erläßt Einladungen an die Bewohner der Stadt und des Kreises zur Theilnahme an einem Diner im Astmann'schen Saal. — Allgemeine Theilnahme erweckt das Geschick eines jüngeren Beamten hierselbst, welcher — während er seinen Nachmittagskaffee einnahm, in Folge eines Herzschlages todt vom Stuhle fiel; an demselben Tage wurde auch ein älterer Herr vom Schlage getroffen, doch wurde dieser von dem sofort herbeigerufenen Arzte nach mehrstündigen Anstrengungen gerettet. — Am künftigen Sonntag findet in Leon's Brauerei der hier seit langer Zeit übliche Bockbierschrumm statt; gutes Bier und heitere Stimmung der Gäste sichern diesem Feste immer eine große Anziehungskraft.

Schwetz, 9. März. In Espenhöhe war einem alten Manne am Sonntag, 27. v. M., während die Familie den Gottesdienst in Neuenburg besuchte, aus seiner Wohnung die Summe von 250 Mark gestohlen worden. Der Sohn erfuhr nach dem Gottesdienst das Unglück von einer Kartenlegerin. Am Dienstag darauf gab der Vater den Entschluß kund, nach Tarpen bei Graudenz reisen zu wollen, wo er einen „klugen Mann" zu Rathe ziehen wolle. Derselbe soll die Eigenschaft besitzen, den Dieb nicht nur ausfindig zu machen, sondern auch dazu zwingen zu können, das Gestohlene dem Bestohlenen selbst zurück zu bringen und den Dieb auch noch durch Verlust irgend eines Gliedes besonders zu zeichnen. Die Verlautbarung jenes Vorsatzes seitens des bestohlenen Vaters brachte den Dieb nun in solchen Schrecken, daß der Sohn, als er am Mittwoch früh eben aus dem Hause trat, zur allgemeinen Freude das vermißte Geld auf der Thürschwelle vorfand; es fehlten nur 10 Mark daran, welche der Dieb wahrscheinlich schon verausgabt hatte. (O. P.)

Pelplin, 10. März. Das Feuer in der hiesigen Zuckerfabrik ist im Wesentlichen auf das eigentliche Fabrikgebäude beschränkt geblieben. Die Nebengebäude und der Lagerraum, welcher ca. 6000 Zentner Zucker enthielt, sind erhalten geblieben. Vorgestern Nachmittags gegen 2 Uhr waren im ersten Stockwerke des Maschinenhauses fünf Arbeiter mit Theeranstreichen von Röhren beschäftigt. Einer derselben soll mit der Petroleumlampe der Flüssigkeit zu nahe gekommen sein und im Nu stand das Ganze in Flammen. Im Anfangs schien es, als ob die ganze Fabrik ein Opfer des rasenden Elements werden würde. Doch die aus allen Winden herbeieilende Hilfe — 10 Spritzen waren nach der „Dsch. Ztg." zur Stelle — beschränkte den Herd des Feuers auf das Maschinenhaus. Der Zuckerboden, auf dem 6000 Zentner des Fabrikats lagen, wurde gerettet, ebenso der Gasometer, das Rübenhaus, der Flügel, in dem der Direktor wohnt, und das Beamtenhaus. Es kamen leider 4 Menschen in den Flammen um, und zwar die Arbeiter Kozlowski, Sikorski, Szczypinski und Jasinski, die drei ersten sind Familienväter. Das Hilfegeschrei dieser Unglücklichen war herzzerreißend, man konnte es bis ins Dorf hinein hören. Die unkenntlichen Reste der Leichen sind einstweilen im Rübenhause untergebracht. Der Schaden kann auf ca. 120 000 Mk. angenommen werden. Die Magdeburger Gesellschaft ist hierbei in Mitleidenschaft gezogen. Die Mutter des mitverbrannten 19jährigen Arbeiters Jasinski soll in Folge des Schreckens gestorben sein.

Danzig, 11. März. Eine traurige Szene wird der „Dzg. Ztg." von der Nahrungsküste bei Lehnsacker Pfarrdorf gemeldet. Vorgestern Morgen kehrten zwei jüngere Fischer in ihrem Boot vom Störfange auf See zurück. Wind und Seegang trieben ihr Boot in die hohe Brandung, wo dasselbe, wie man vom Lande aus deutlich beobachten konnte, umschlug. Verschiedene Personen, darunter auch der Vater des eines Fischers, mußten vom Strande aus den Verzweiflungskampf der beiden Schiffbrüchigen mit dem aufgeregten Elemente ansehen, ohne Hilfe bringen zu können. Am nächsten Morgen spülte die See die Leiche des einen der verunglückten Fischer an den Strand; die andere ruht noch in der Tiefe.

Braunsberg, 10. März. Der Musiker Aug. Bolz aus Gubitten wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hatte auf das Schienengeleise der Mohrungen-Allensteiner Bahn bei Gubitten einen Stein von 105 Kilogr. Schwere gewälzt. Außerdem wurde noch ein zweiter Stein von 22 Kilogr. gefunden. Glücklicherweise hatte der Transport keinen erheblichen Schaden davongetragen.

Königsberg, 10. März. Auf dem Kurischen wie auf dem Frischen Haff hat sich in den letzten Tagen die Fischerei als eine sehr ergiebige gezeigt, denn heute trafen hier vom Frischen Haff 17 und vom Kurischen Haff 14 Wagenladungen Fische ein. — Die großen Bernsteinbaggereien auf dem Kurischen Haff bei Schwarzort haben im verflossenen Jahre eine Ausbeute von 60,000 Kilogramm Bernstein geliefert. In den früheren Jahren war diese Ausbeute noch größer. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei dem derzeitigen rationellen Betriebe der Bernsteingewinnung der Ertrag immer mehr zurückgeht, sofern nicht weitere Fundstätten aufgeschlossen werden. Dies mag mit die Ursache sein, daß die Welt-Firma Stantien und Becker den Plan gefaßt hat, auf der Kurischen Nehrung Erdbohrungen vorzunehmen, da man unter den Sandschichten Bernstein-Ablagerungen vermuthet. Mit den bezüglichen Arbeiten, und zwar in der Nähe von Schwarzort, längs des Haffufers soll begonnen werden, sobald die nachgesuchte Genehmigung des Ministeriums ertheilt sein wird.

† **Tilsit,** 9. März. Wie der „K. H. Z." gemeldet wird, werden die Arbeiten zum Bau der Königsberg-Labiau-Tilsiter Bahn jetzt beginnen. Es sollen dieselben gleich mit 5000 Arbeitern in Angriff genommen werden; soweit nicht genug Arbeiter aus der hiesigen Gegend zu beschaffen sind, sollen Leute aus ganz Deutschland berufen werden. Für unsere gesammte Gegend ist die energische Aufnahme der Bahnarbeiten, wobei auch strategische Gründe mitwirken, von höchster Bedeutung.

Memel, 10. März. Man schreibt der „K. H. Z." von hier: „Es ist in Rußland eine bekannte Sache, daß die Kommandeure der russischen Kavallerie und Artillerie nie die etatsmäßige Zahl von Pferden, für die sie das Geld zum Ankauf erhalten, anschaffen, und es ist allgemein üblich, daß ein Kommandeur dem anderen seine Pferde zu besonderen Zwecken leiht: in der Zwischenzeit ist er natürlich mit seiner Mannschaft unberitten. Kommt nun ein Inspekteur oder neue Pferde, so ist es nichts Seltenes, daß derselbe in einem Bezirk immer dieselben Pferde besichtigt, die gleich nach Gebrauch dem anderen Regiment zugesandt werden. Auch die Leute sind nie wie bei uns beisammen. Der Kommandeur vermiethet sie für eine bestimmte Summe an Unternehmer als Arbeiter, an Gutsbesitzer zur Feldarbeit 2c. und streicht den Verdienst ein. Was er für Uniform und Verpflegung an Geld bezieht, theilt er mit seinen Hauptleuten und dergleichen mehr.

Lokales.

Thorn, den 11. März.

— [Militärisches.] Herr Oberst von Beczwarzowsky, à la suite des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth und beauftragt mit der Führung der 8. Inf.-Brig., ist zum General-Major befördert und zum Kommandeur der genannten Brigade ernannt.

— [Personalien.] Herr Regierungsassessor Jaschkowitz ist von Thorn nach Stettin, als ständiger Hülfsarbeiter beim Betriebsamt Stettin-Stralsund versetzt.

— [Der Herr Oberpräsident von Westpreußen] soll, wie der „Kuryer Poznanski" aus Berlin erfährt, Protest gegen einige von der geistlichen Behörde vorgeschlagene Kandidaten für Pfarrstellen erhoben haben.

— [Coppernicus-Verein.] Sitzung vom 7. cr. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte der Vorstand ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten von Ernsthausen vor, in welchem derselbe sich sehr anerkennend über die Thätigkeit des Vereins ausspricht. Der Herr Oberpräsident wünscht zum Schlusse, daß es dem Vereine gelingen möge, mit dem Provinzial-Ausschusse in eine organische Verbindung zu treten, um eine ausgedehntere Weinkultur hierorts ins Leben zu rufen. — Zum 19. Februar waren drei Festgrüße eingegangen: ein Schreiben vom Herrn Major Weisse-Hözter und zwei Telegramme von den Herren Regierungsrath Hoppe-Trier und Bürgermeister Hagemann-Danzig. — Der Vorstand macht ferner die Mittheilung, daß der Kirchenvorstand von Gurske die beiden angeblich Lukas Kranach'schen Bilder von Luther und Melanchton eingesandt hat, und daß dieselben demnächst an den Direktor der Nationalgallerie, Geh. R.-Rath Dr. Jordan in Berlin, abgehen werden. — Die behufs Wiederbelebung des Kunstvereins erwählte Kommission schlägt die Begründung eines Vereins vor, der sich zur Aufgabe stellt, gediegene Nachbildungen werthvoller Gemälde und anderer Kunstwerke anzukaufen, von Zeit zu Zeit auszustellen und dann dem städtischen Museum zu übergeben. Der Verein genehmigt die eingereichten Statuten und beauftragt den Vorstand, zur Sammlung von Beitrittserklärungen die Liste unter den Mitgliedern zirkuliren zu lassen. Außerdem soll die Kommission (die Herren Bürgermeister Bender, Major Fabricius, Regierungsrath Großmann, Stadtrath Lambeck und Stadtbaurath Rehberg) ersucht werden, als provisorischer Vorstand zu fungiren und die Liste in weiteren Kreisen in Umlauf zu setzen. Zum Schlusse wird noch ein unliebsames Druckversehen in dem Jahresberichte 1880 berichtigt. Es ist dort (S. 19) bei der Aufführung der öffentlichen Vorträge der Name des Herrn Major Weisse ausgelassen, der sich für das Zustandekommen des damaligen Vortrags-Zyklus zum Besten der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen ganz besonders interessirt hatte. — Den Vortrag hielt Herr Gymnasiallehrer Bungkat: „Religion und Naturwissenschaft."

— [Lehrer-Verein.] Berichtigung: Nicht den 13., sondern Sonnabend, den 12. cr., Nachm. 5 Uhr, Versammlung im Viktoria-Garten.

— [Städtisches Lehrerinnen-Seminar.] Die Prüfung zur Aufnahme beginnt Montag den 28. März, Vormittags 8 Uhr. Anmeldungen nimmt Herr Direktor Dr. Cunerth am Freitag den 25. und Sonnabend

den 26. d. Mts. 11 Uhr Vormittags in seinem Geschäftszimmer entgegen.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der Zeit vom 17. Januar bis 8. März cr. sind an Unterstützungen gegeben: An 104 Empfänger 153 M. baar, an Lebensmittel 272 Rationen im Betrage von 245,48 M., 35 Zentner Kohlen, 15 Zentner Kartoffeln, 8 Pfd. Reis, 4 Pfd. Kaffee, 8 Pfd. Zichorie, 9 Flaschen Wein, 2 Flaschen Saft, eine Anzahl Kleidungsstücke an 40 Personen resp. Familien. 13 Personen resp. Familien erhielten abwechselnd in 82 Häusern täglich Mittagsessen. Die Vereinsdiakonis machte 406 Armen- resp. Armenkrankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Johanna, Tuchmacherstr. 179 part.) zu: 108 M. baar von 20 Gebern, Kleidungsstücke von 14 Gebern; 9 Flaschen Wein, 2 Flaschen Saft, 8 Pfd. Zichorie, 4 Pfd. Kaffee, 8 Pfd. Reis von einer Geberin; 15 Zentner Kartoffeln und 15 Zentner Abfallkohlen von je 1 Geber.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Professor Böthke einen hochinteressanten Vortrag über „Japan". Herr B. versteht es, durch seine allgemein verständliche Redeweise seine Zuhörer dauernd zu fesseln, das haben wir bereits wiederholt zu erfahren Gelegenheit gehabt und gestern wieder beobachtet. Mit großer Aufmerksamkeit wurde den Ausführungen des Herrn Redners gefolgt, der über Japan, seine Regierung, seine Bewohner und über die Beschaffenheit des Landes und über die Vorgänge seit dem Jahre 1856 in diesem Lande — im genannten Jahre ist unter Führung des Grafen v. Eulenburg die erste preußische Gesandtschaft nach dem Inselreich gesandt worden — auf Grund der Reisebeschreibungen der hervorragendsten Forscher ein Bild entwarf, das uns das Land, seine Bewohner und deren Sitten vollständig kennen lernen ließ. Redner wies nach, wie sich das Verhältniß zwischen den beiden Kaisern Mikado und Siogun entwickelt hat, wie die Regierungsform ist und woher es kommt, daß gerade in Japan ein Sozialismus herrscht, wie wohl in keinem anderen Lande. Die Regierung sorgt für Alles, sie entscheidet „von Fall zu Fall". Diesem Umstande muß auch zugeschrieben werden, daß die Japaner selbst dem Tode gegenüber die größte Gleichgültigkeit bewahren. Japan nimmt immer mehr europäische Sitten an, es schickt seine Jünglinge nach Deutschland zur Ausbildung, „möge dieses Abweichen von den althergebrachten Traditionen dem Lande zum Segen gereichen", mit diesen Worten schloß Herr Professor B. seinen Vortrag, der für die Kenntniß eines Landes, das sich immer mehr an Deutschland anschließt, von hervorragender Bedeutung war.

— [Radfahrerverein.] Der hiesige Verein hat eine Einladung vom Bromberger Radfahrerverein erhalten zu einer Festlichkeit, welche letzterer am 26. d. Mts. zu veranstalten beabsichtigt.

— [Aus dem Kriegerdenkmal] ist heute wieder ein Wappenbild herausgefallen. Wir wollen wünschen, daß die Stadt Herrn Professor Salviati gegenüber ihre Rechte energisch vertritt und diesen zur baldigen und dauerhaften Instandsetzung des Denkmals veranlaßt, auf daß das Denkmal und der Platz um dasselbe noch in diesem Sommer ein würdiges Aussehen erhalte.

— [Submissions-Termin.] Zur Verpachtung des in der Grabenstraße gelegenen Hinterhauses der Elementar-Töchterschule für die Zeit 1. April 1887/90 stand heute Termin an. Das Haus darf nur zu Lagerräumen benutzt werden und muß der Miether sich jederzeit eine dreitägige Kündigung gefallen lassen. Meistbietender blieb der Kaufmann Heinrich Netz mit dem Gebot von 60 Mark für das Jahr.

— [Die Dampfertrajektfahrten] sind bereits heute Mittag wieder aufgenommen. Noch trieb die Weichsel Eis, da trafen schon die Herren John und Huhn Anstalten, um so bald als irgend angänglich die Trajektfahrten wieder aufzunehmen. Den Bemühungen der genannten Herren ist es zuzuschreiben, daß dies bereits heute Mittag geschehen konnte. Die Pendelzüge werden voraussichtlich von morgen ab aufhören.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Arbeiter Joseph Dominski aus Gr. Mocker wegen Hehlerei, wegen eines einfachen und eines versuchten Diebstahls im Rückfalle und wegen Sachbeschädigung zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; der Besitzersohn Christian Müller aus Unislaw wegen Körperverletzung zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß; der Dienstjunge Johann Zawadski aus Kulmsee wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden von der Anklage der Freiheitsberaubung: der Uhrmachergehülfe Jacob Philipp und der Schuhmachergeselle Ludwig Nowaczyk von hier, ferner die Arbeiter Andreas Zawadski'schen Eheleute aus Kulmsee und die Arbeiterfrau Veronika Lubkowska aus Zajonskowo von der Anklage der Hehlerei.

— [Verkehr im städtischen Schlachthause.] Im Monat Februar sind im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 48 Stiere, 43 Ochsen, 158 Kühe, 611 Kälber, 364 Schafe, 3 Ziegen und 622 Schweine, im Ganzen 1849 Thiere. Von auswärts, ausgeschlachtet, zur Untersuchung eingeführt sind: 26 Rinder, 158 Kleinvieh und 117 Schweine. Zurückgewiesen sind: 2 Rinder wegen Tuberkulose, 4 Schweine wegen Finnen und 1 Kalb wegen hochgradiger Magerkeit; ferner von Rindern 41 Lungen, 15 Lebern, von Schweinen 26 Lungen, 9 Lebern, von Schafen 15 Lungen, 9 Lebern, von Kälbern 3 Lungen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt, doch ließ der Verkehr zu wünschen übrig. Insbesondere waren Fische, die nach eingetretenem Eisgange in der Weichsel gefangen sind, in großen Mengen zum Verkauf gestellt. Es kosteten Zander 0,60, Barsche, Hechte, Schleie 0,50, Karauschen 0,40, kleine Fische 0,20—0,10 M. das Pfund; Butter kostete 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 1,20—1,50, Heu und Stroh (Ztr.) 2,50 bezw. 2,00 M.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Eisgang hat aufgehört, die Schifffahrt ist eröffnet. Der Danziger Dampfer „Anna", welcher im hiesigen Hafen überwintert hat, hat diesen bereits gestern Nachmittag verlassen, er nimmt heute Ladung ein und gedenkt baldigst seine Thalfahrt anzutreten, auch die übrigen Kähne sind aus dem Hafen herausgegangen, einige sind heute mit vollen Segeln stromauf gefahren. Das Wasser fällt, heute früh betrug der Wasserstand 3,86 Mtr., Mittags 1 Uhr nur noch, 370 Mtr.

Preis-Courant

der Königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg. Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 10. März 1887.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	3 Jan. M	3 Jan. Pf
Gries Nr. 1	15	40	15	60
„ „ 2	14	80	15	—
Kaiserauszugsmehl	15	40	15	60
Weizen-Mehl Nr. 000	14	—	14	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	60	11	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	20	11	40
„ „ Nr. 0	7	40	7	40
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	20	4	40
„ Kleie	4	—	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	9	80	10	—
„ „ Nr. 0/1	9	—	9	20
„ „ Nr. 1	8	40	8	60
„ „ Nr. 2	6	20	6	20
„ „ hausbacken	8	20	8	40
„ Schrot	7	40	7	60
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Grpe Nr. 1	17	60	18	—
„ „ Nr. 2	15	60	16	—
„ „ Nr. 3	14	20	14	60
„ „ Nr. 4	12	60	13	—
„ „ Nr. 5	11	60	12	—
„ „ Nr. 6	10	40	10	80
„ Graupe ordinär	8	80	9	—
„ Grütze Nr. 1	13	—	13	60
„ „ Nr. 2	11	80	12	40
„ „ Nr. 3	10	80	11	40
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	40	4	60
„ Buchweizengrütze I	13	20	13	60
„ do. II	12	80	13	20

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 11. März.

		11. März	10. März
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		181,40	179,20
Warschau 8 Tage		181,15	179,10
Pr. 4% Consols		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,00	56,30
do. Liquid. Pfandbriefe		53,00	52,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,40	96,10
Credit-Actien		465,00	458,00
Oesterr. Banknoten		159,35	159,00
Disconto-Comm.-Anth.		192,60	190,60
Weizen: gelb	April-Mai	162,70	162,70
	Mai-Juni	163,50	163 50
	Loco in New-York	$92^1/_2$	$92^3/_4$
Roggen:	loco	125,00	125,00
	April-Mai	125,50	126,00
	Mai-Juni	126,00	126,50
	Juni Juli	126,70	127,00
Rüböl:	April-Mai	44 20	44,10
	Mai-Juni	44,50	44,40
Spiritus:	loco	37,90	37,70
	April-Mai	38,60	38,00
	Juli-August	40,40	40,90

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37,50 Brf. 37,25 Geld —,— bez.
März 37,50 .. 37,00 „ —,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 10. März 1887.

Aufgetrieben war 220 Schweine, darunter 20 fette. Bakonier wurden mit 40—41 M., fette Landschweine mit 32—33 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Der Verkehr war rege.

Danzig, den 10. März 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Transit gute Kauflust, bei voll behaupteten Preisen, Inländische wenig angeboten, unverändert. Bezahlt für inländischen hellbunt 128 Pfd. und 128/9 Pfd. M. 158. Für polnischen Transit rothbunt 127/8 Pfd. M. 147, bunt 127/8 Pfd. M. 148, hellbunt 125 Pfd. M. 149.

Roggen unverändert. Bezahlt inländischer 124/5 Pfd. M. 109, polnischer Transit 124/5 Pfd. 94.

Gerste inländische große 117/8 Pfd. M. 118 gehandelt.

Erbsen inländische Viktoria- M. 130, M. 160.

Rohzucker unverändert 5000 Ztr. a M. 10,60 transito gehandelt. 3000 Ztr. Nachprodukt a M. $16,82^1/_2$. Magdeburg drahtet: „Tendenz prompt ruhig."

Depeschen: London, 9./3. Getreide ruhig, stetig.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
10.	2 n.p.	751.6	+ 4.3	W	4	10	
	9 h.p.	753.5	— 0.3	N	4	10	
11.	7 h.a.	758.4	— 3 3	N	1	0	

Wasserstand am 11. März Nachm. 3 Uhr: 3,70 Mtr.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Warschau, 11. März. Wasserstand gestern früh hier 2,98 Mtr., heute 2,76 Mtr. Das Wasser fällt weiter; kleiner Eisgang.

Danksagung.

Allen denen, die meinen verstorbenen Gatten das letzte Geleit zum Grabe gegeben, namentlich aber Hrrn Bürgermeister Bender und Herrn Polizeicommissarius Finkenstein, wie auch den Herren Kollegen meines Mannes, die mir bei seinem Tode so viel Theilnahme bewiesen haben, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Die hinterbliebene Wittwe
Anna Hahn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Weichsel-Fährtroject hierselbst ist mit heute wieder eröffnet.

Thorn, den 11. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in hiesiger Stadt nachbezeichnete Schiedsmänner auf die nächstfolgenden 3 Jahre wiedergewählt und bestätigt worden sind:

1. Herr Kaufmann Carl Gustav Dorau als Schiedsmann für den III. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des II. Bezirks;
2. Herr Brauereibesitzer Th. Sponnagel als Schiedsmann für den V. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des IV. Bezirks;
3. Herr Kaufmann und Stadtrath Richter als Schiedsmann für den I. Bezirk und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des III. Bezirks.

Thorn, den 7. März 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Warnungen vor Geheimmitteln:

Die sogenannten Heß'schen Lebenstropfen, verkauft von Albert Woffsly hierselbst, Templinerstraße Nr. 12 wohnhaft, bestehen zufolge chemischer Untersuchung aus einer spirituösen Lösung verschiedener ätherischer Oele, wie solche in der gewöhnlichen Eau de Cologne enthalten sind, mit Zusatz von Essigäther. Der reelle Werth des Inhalts der für den Preis von 3 Mark abgegebenen Flasche beträgt 30 Pfennig. Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 9. Februar 1887.

Der Polizei-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten zu Berlin bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Marienwerder, den 25. Februar 1887

Der Regierungs-Präsident.

Ein gewisser F. Franke hierselbst, Mittenwalderstraße 48 wohnhaft, versendet an Behörden wie Private, namentlich in der Provinz, gedruckte Anschreiben, in welchen unter Mittheilung der schwindelhaftesten Heilerfolge um Zuführung von Kranken jeglicher Art in dreister Weise ersucht wird.

Franke verkauft gegen Rheumatismus eine braune Flüssigkeit, welche zufolge chemischer Untersuchung aus mit etwas Römisch-Kümmelöl versetzter Aloetinktur besteht, die für den Preis von 85 Pfennig abgegebene Menge hat einen wahren Werth von etwa 4 Pfennig.

Das von demselben vertriebene Mittel gegen Trunksucht ist lediglich aus Kalmus- und Enzian-Pulver gemischt, die für zwei Mark verabfolgte Menge hat einen wirklichen Werth von etwa 3 Pfennig.

Das Publikum wird vor dem vorstehend bezeichneten unlauteren Treiben des Franke hierdurch ernstlich gewarnt.

Berlin, den 6. Februar 1887.

Der Polizei-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten zu Berlin bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Marienwerder, den 25. Februar 1887.

Der Regierungs-Präsident.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 7. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

In Annaberg p. Melno Wpr.

stehen folgende Pferde zum Verkauf:

Ein eleganter, starkknochiger

Goldfuchswallach

mit Stern, 5 Jahre alt, 1,71 Meter groß, flotter Gänger, fertig geritten und für schwerstes Gewicht geeignet.

Ein hocheleganter, starkknochiger

rothbrauner Wallach

mit Stern und Schnibbe, 5 Jahre alt, 1,68 Mtr. gr., hervorragender Gänger, fertig geritten und für ein Gewicht bis 180 Pfd. geeignet.

Eine hochelegante, starkknochige

Goldfuchsstute

mit l. w. Hinterfessel, 6 Jahre alt, 1,71 Meter groß, mit hervorragenden Gängen, fertig geritten und für ein Gewicht von 200 Pfd. geeignet.

Zwei starkknochige

Kohlrappstuten

m. kl. Flocke, 5 Jahre alt, 1,68 Meter groß, mit flotten Gängen und eingefahren.

Sämmtliche Pferde stammen von einem Tarkehner Hengst und sind frei von Untugenden und Fehlern.

Knöpfler.

Eine noch gut erhaltene

Nähmaschine

steht z. Verkauf Kl. Gerberstr. Nr. 79, 4 Tr.

Stadt-Theater Thorn.

Dienstag, den 15. März 1887, Abends 8 Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten

der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung
Städt. Siechenhaus
vom Männergesangverein „Liederkranz"

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin

Fräulein Anna Wiener, Bromberg.

Zur Aufführung gelangt:

„Der Landsknecht",

Liederkantate von **W. Taubert**
(mit Orchesterbegleitung).

Billete für Loge, Sperrsitz, Parterre und Stehplatz à M. 1,00, Gallerie à M 0,50 — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — sind vorher in der Buchh. von W. Lambeck, sowie auch an der Abendkasse zu haben.

Im Museum

zur Schau ausgestellt die

künstl. Glasbläserei, Spinnerei u. Weberei.

Es werden aus Glasstäben alle Sorten Thiere z. B. Hirsche, Hunde, Pferde, alle Arten Vögel, kleine Flaschen und Gläser, kurz jeder denkbare Gegenstand wird aus freier Hand und ohne Form angefertigt.

Glas wird gesponnen in der Minute 7500 Mtr., unzerbrechlich zum Weben.

Höchst wichtig, interessant und lehrreich für Kunst- und Industrie-Freunde. — Die angefertigten Gegenstände sind gleichzeitig zum Verkauf ausgestellt. **Geöffnet von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends.**

Entree à Person 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Es ladet ergebenst ein **Koch, Glaskünstler.**

Laut Beschluss

sollen die **Restbestände** des Waarenlagers aus der

Bernhard Benjamin'schen Concursmasse
nur noch kurze Zeit

zu einer weiter bedeutend herabgesetzten Taxe verkauft werden.

Auf Lager befindet sich noch eine **große Auswahl** von

Winter- & Sommer-
Damen-Confection,

ebenso

Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe, Leinen 2c.

Verkaufsstunden: Vorm. v. 9—12 Uhr, Nachm. v. 2—6 Uhr.

Den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
in
Frühjahrs- u. Sommer-
Anzug- und Paletot-Stoffen

beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

H. Hoenke,

Militair-Effecten-Fabrik,
Werkstatt f. Uniformen u. feine Civil-Herren-Garderoben.

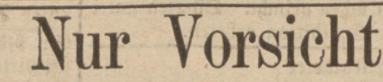
Jedes Loos nur 1 Mark.

Erste Schneidemühler **Pferdemarkt-Lotterie**	Nur 1 Mark.	Cölner **Brillanten-Lotterie**
Genehmigt f. d. g. preuss. Monarchie		der St. Peters-Kirche zu Köln,
Ziehung am 3. Mai 1887		Ziehung am 24. Mai 1887
1. Hauptgewinn:		1. Hauptgewinn:
1 compl. Equipage m. 4 Pfd. v. 10000 M.		1 Brillantenschmuck v. 25000 M.
ferner Gewinne: 4000 M., 3000 M., 1500 M. etc.		ferner Gew.: 10000 M., 5000 M., 3 à 1000 M.
1824 Gewinne: W. v. 50500 M.		2500 Gewinne: W. v. 83400 M.
Loos 1 M., 11 Loose 10 M.		Loos 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 30 Pf.		Porto und Liste 30 Pf.

Für 10 M.: 5 Schneidemühler u. 6 Cölner empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrich-Str. 79.

Wiederverkäufer werden gesucht.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine **Firma** und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Erste Fabrik der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun. Leipzig. Fabrikzeichen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Strickbaumwolle

in allen couranten neuen Farben in **bester** Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Estremadura v. Max Hausschild zu Original-Fabrikpreisen. Vigogne in allen Farben das Zoll-Pfd. Mk. 1.50.

Den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
zur bevorstehenden
Frühjahrs-Saison
in
Anzug- & Paletot-Stoffen

zeigen ergebenst an

Bechmann & Suess,

früher **M. Ziegel.**

Anfertigung von Uniformen und feiner Civil-Herrengarderobe geschieht unter selbstständiger Leitung und Garantie des Gutsitzens. Lager in sämmtlichen Militär-Effecten.

---

176. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie
Ziehung I. Classe 4. u. 5. April 1887.

Es kosten **incl. sämmtl. Spesen** für Gewinnlisten, Anzeigen u. Portis: **Original-Loose** (Depot) für die erste Classe $^1/_1$ **48 M.**, $^1/_2$ **24 M.**, $^1/_4$ **12 M.**, bei Vorauszahlung für alle 4 Classen $^1/_1$ **180 M.**, $^1/_2$ **94 M.**, $^1/_4$ **47 M.**

	$^1/_5$	$^1/_8$	$^1/_{10}$	$^1/_{16}$	$^1/_{20}$	$^1/_{32}$	$^1/_{40}$	$^1/_{64}$	$^1/_{80}$
Antheil-Loose f. die I. Classe	10 M.	6,25 M.	5 M.	3,25 M.	2,50 M.	1,75 M.	1,50 M.	1,10 M.	1 M.
Anth.-L. b. Vorauszahl. f. alle 4 Class.	40 M.	25 M.	20 M.	12,50 M.	10 M.	6,50 M.	5,50 M.	4 M.	3 50 M.

A. Fuhse, Bankgesch. **Berlin W.** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. — Telephon-Anschl.: 7647.

Die Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommercursus den 2. Mai und den Vorunterricht den 18. April. Der Wintercursus beginnt den 2. Novbr. und der Vorunterricht den 17. Oktober. Anmeldungen beim

Director **Möllinger.**

Patentirt in fast allen Ländern der Welt.

International Inventions — Exposition Universelle



Exhibition London 1885. — Anvers 1885.

Kallkolith.

Niederlagen in:		Untergrund für Oelfarbe auf **Gyps, Kalk und Cement-Verputz,** auf **Holz, Eisen** und **Zink, Beitze** für alle Arten Hölzer.	Niederlagen in:	
Heidelberg, Wien, Beyrouth, Smyrna, Athen, Neapel, Palermo, Alexandrien, Rotterdam,	Madrid, Bilbao, Santander, Paris, Antwerpen, Amsterdam, London, Kopenhagen, Magdeburg.		Gothenburg, Newyork, Rio de Janeiro, Buenos-Aires, Valparaiso, Medelin,	Sidney, Christ Church, Shanghai, Bombay, Rangoon, Capstadt, Natal, East London,

Eingetragene Schutzmarke. KALLKOLITH K. G.

Es erspart 50 pCt. an Farbe, **Geht 3mal** soweit als Leinöl, **Trocknet** in 2—3 Stunden vollständig und **Verbindet** sich so vollkommen mit dem **Untergrund** und der **Oelfarbe,** daß bei **Gleicher Schönheit** d. Oelfarbenanstrichs **Grössere Dauerhaftigkeit** vollständig **Garantirt** werden kann.

Probe-Kannen von 5 Ko. unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages **von Mk. 5.**

Alleiniger Vertreter
der
Kallkolith-Gesellschaft
Bohmrich, Brandenburg & Kist
für
Ost- und Westpreußen

Original-verpackung in Kisten, enthaltend 10 Kannen à 5 Ko. **netto.**

Georg Gessner, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 14.

Detail-Verkauf bei **J. H. Fehr's Nachfolger, Paul Meissner, F. H. Markgraf.**



Dampfer-Verbindung.

Mit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt werden die Dampfer

„Fortuna", „Neptun", „Thorn", „Weichsel",

den Frachtverkehr zwischen

Danzig (Neufahrwasser), Culm, Schwetz (Stadt), Thorn, Wloclawek (Lodz)

und bei günstigem Wasserstande nach

Plock und Warschau

unterhalten.

Güter werden schon jetzt angenommen.

Nähere Auskunft ertheilen

Die Dampfer-Gesellschaft „Fortuna" in Danzig, Schäferei 18

und

Theodor Taube in Thorn.

Ein gr. Repositorium mit Glasscheiben zu verkauf. bei A. Kuntz, Kl. Gerberstr. 81.

Ich bin zum Notar ernannt.

Culmsee, d. 8. März 1887.

Deutschbein,
Rechtsanwalt.

1200 Mark auf sichere Hypothek gesucht.

Näheres in der Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag Oculi.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für arme Studirende der Theologie in Berlin.

In der neustädt. evang. Kirche.
Sonntag Oculi.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang. luth. Kirche.
Sonntag Oculi.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.